

## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

# Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

## 1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Vasily Astrov (wiw)

### 1.1 Wachstumseinbruch in Europa dämpft die globale Konjunktur

In ihrer jüngsten Prognose rechnet die OECD mit einer Verlangsamung des globalen BIP-Wachstums von 3,6% 2018 auf 3,3% heuer und 3,4% 2020 (OECD, 2019), deutlich niedriger als noch vor wenigen Monaten erwartet. Einerseits ist die globale Konjunkturertrübung Ausdruck der Investitionsschwäche und gestiegener Unsicherheiten, andererseits ist sie aber auch schleppender Außenhandelsdynamik zuzuschreiben. Diese Entwicklungen werden nur zum Teil durch die anhaltende private Konsumstärke konterkariert: In den führenden Industrienationen wie den USA und der EU steigen die Beschäftigung und zuletzt auch die Löhne. Außerdem wird die reale Kaufkraft der Haushalte durch die niedrige Inflation gestärkt (Europäische Kommission, 2019).

#### Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Euro-Raum 19	1,4	2,1	2,0	2,4	1,8	1,0	1,2
USA	2,5	2,9	1,6	2,2	2,9	2,6	2,2
Japan	0,4	1,4	1,0	1,7	0,7	0,8	0,7
OECD	2,2	2,5	1,8	2,5	2,4	2,1	1,9
EU 11	3,1	3,8	3,2	4,8	4,3	3,2	3,0
China	7,3	6,9	6,7	6,9	6,6	6,2	6,0
Russland	0,7	-2,5	0,3	1,6	2,3	1,8	1,7

Q: OECD: OECD Prognose Interim Economic Outlook November 2018. Euro-Raum 19, USA, Japan und China: OECD Prognose Interim Economic Outlook March 2019. EU 11 und Russland: wiw Forecast Spring 2019; 2019-2020 Prognose. EU 11 umfasst Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien.

Die globale Konjunkturabflachung ist in erster Linie auf den Euro-Raum zurückzuführen. Dessen Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung verschlechterte sich zuletzt kontinuierlich und erreichte gegen Februar 2019 seinen tiefsten Stand seit November 2016<sup>1)</sup>. Für heuer wird für den Euro-Raum mit einem BIP-Wachstum von lediglich +1% gerechnet, um 0,8 Prozentpunkte weniger als noch im November 2018 prognostiziert (Übersicht 1). Die

besonderen Risiken dabei sind eine schneller als erwartete Wachstumsverlangsamung in China, die mögliche Errichtung von Importbarrieren in Großbritannien nach dessen Ausstieg aus der EU, sowie die mögliche Einführung hoher Importzölle auf europäische Autos in den USA (die etwa 10% aller EU-Güterexporte in die USA ausmachen; OECD, 2019).

Vor allem Deutschland und Italien dürften heuer einen starken Wachstumseinbruch verzeichnen, auf jeweils +0,7% und -0,2% (OECD, 2019). Bereits in der zweiten Jahreshälfte 2018 kam es zu einer Stagnation in Deutschland und einer Rezession in Italien (auf Quartalsbasis; Übersicht 2). In Deutschland war die schwache Dynamik der verarbeitenden Industrie zum großen Teil auf die Einführung strengerer Emissionsstandards für Autos zurückzuführen, während in Italien die heimische Nachfrage durch die öffentliche Verschuldungskrise und die Sorgen um die Finanzstabilität beeinträchtigt wurde (IMF, 2019). Außerdem ist die Wirtschaft beider Länder stark exportorientiert und somit von der globalen Außenhandelschwäche relativ stark betroffen. Dagegen dürfte das BIP-Wachstum in Frankreich, das von der Ausweitung der Staatsausgaben nach den Protesten der "Gelbwesten" profitiert, nur leicht an Schwung verlieren und heuer +1,3% erreichen.

#### Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitsstättig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

Veränderung gegen das Vorquartal in %

	I.Qu. 2017	II.Qu. 2017	III.Qu. 2017	IV.Qu. 2017	I.Qu. 2018	II.Qu. 2018	III.Qu. 2018	IV.Qu. 2018
1 Deutschland	1,1	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5	-0,2	0,0
2 USA	0,4	0,7	0,7	0,6	0,5	1,0	0,8	0,6
3 Italien	0,5	0,3	0,4	0,4	0,2	0,1	-0,1	-0,1
4 Schweiz	0,4	0,7	0,8	0,8	0,9	0,7	-0,3	0,2
5 Frankreich	0,8	0,7	0,6	0,7	0,2	0,2	0,3	0,3
6 Tschechien	1,4	2,3	0,6	0,6	0,6	0,5	0,7	0,9
7 Ungarn	1,4	1,2	0,9	1,4	1,3	1,0	1,4	1,0
8 Polen	1,1	0,9	1,1	1,4	1,5	1,0	1,6	0,5
9 Großbritannien	0,4	0,3	0,5	0,4	0,1	0,4	0,6	0,2
10 China	1,5	1,8	1,7	1,6	1,5	1,7	1,6	1,5

Q: Eurostat, USA: OECD, China: National Bureau of Statistics of China.

Auch für die zentral- und osteuropäischen Länder (EU 11 in Übersicht 1), die für den österreichischen Außenhandel ebenfalls von großer Bedeutung sind, wird mit einer Wachstumsabkühlung von 4,3% 2018 auf 3,2% heuer gerechnet (wiw, 2019). In erster Linie ist dafür die Eintrübung

1) Der von Eurostat berechnete Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung ist ein gewichteter Durchschnitt von Vertrauensindikatoren aus fünf Sektoren: Industrie, Dienstleistungen, Baugewerbe,

Einzelhandel und Verbraucher: <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-datasets/product?code=teibs010>.

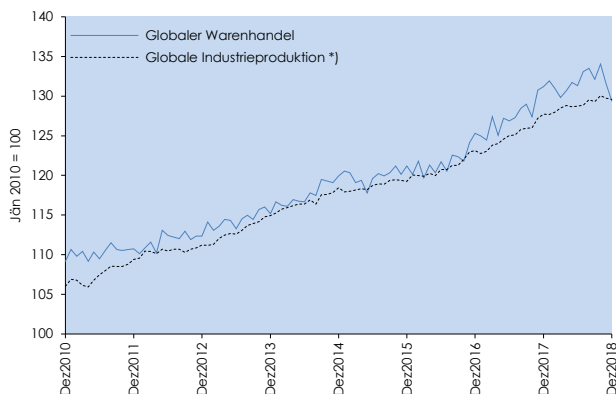
## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

der Konjunkturaussichten in Deutschland ausschlaggebend. Der private Konsum in der EU 11 dürfte sich jedoch dank dem zunehmenden Arbeitskräftemangel und der dadurch kräftig steigenden Löhne weiterhin dynamisch entwickeln. Deren Wachstumsvorsprung gegenüber Westeuropa von etwa 2 Prozentpunkten wird somit auch in den kommenden Jahren erhalten bleiben.

### 1.2 Außenhandelsexpansion durch protektionistische Trends gebremst

Nach einem soliden Anstieg von 1,3% im III. Quartal 2018 (auf Quartalsbasis) ging das globale Außenhandelsvolumen mit Gütern im IV. Quartal 2018 um 0,9% zurück (Abbildung 1)<sup>2)</sup>. Dies führte dazu, dass der Außenhandel im Jahr 2018 als Ganzes nur noch um 3,3% zulegen, verglichen mit 4,7% im Jahr zuvor (*Stuut u. a., 2019*)<sup>3)</sup>. Einer der Gründe dafür war die gegenseitige Einführung von höheren Handelsbarrieren in den USA und China, was die Handelsströme in beide Richtungen beeinträchtigte.

**Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels und der globalen Industrieproduktion**



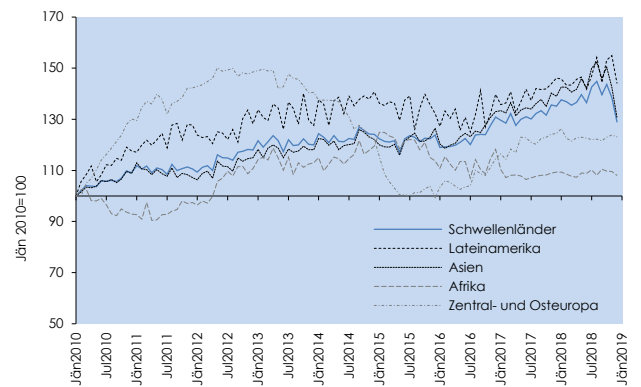
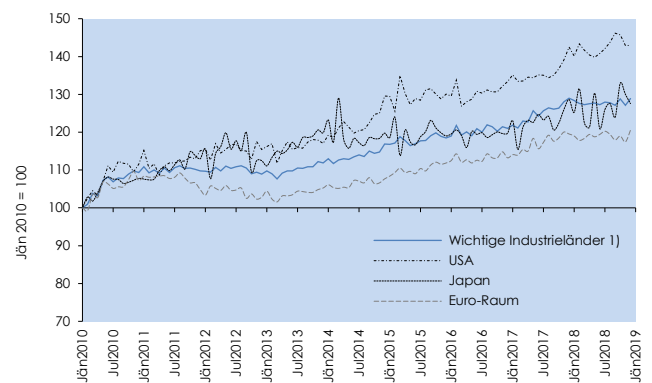
Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. - \*) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Aber auch im Euro-Raum konnte man eine kontinuierliche Verschlechterung der Außenhandelsdynamik beobachten (Abbildung 2). Nach einer Stagnation im III. Quartal 2018 schrumpften die realen Importe in den Euro-Raum um 0,2% im IV. Quartal, was im Einklang mit der nachlassenden Konjunktur in dieser Region steht.

<sup>2)</sup> Dieser Einschätzung liegt die technische Annahme eines Null-Wachstums der US-Exporte und -Importe im Dezember 2018 zugrunde, da die Daten aufgrund der vorübergehenden Stilllegung der US-Regierung nicht vorhanden sind.

Auch das Exportvolumen aus dem Euro-Raum ging leicht zurück (um 0,1%), nach einem Rückgang von -0,4% im III. Quartal. Für 2018 als Ganzes legten die europäischen Importe und Exporte nur um jeweils 1,6% zu, deutlich weniger als in den Jahren zuvor und weniger als etwa in den USA oder Japan (*Stuut u. a., 2019*).

**Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern**



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor - \*) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn.

### 1.3 Massive Abflüsse der US-amerikanischen Direktinvestitionen

Laut den letzten Schätzungen von UNCTAD gingen die globalen FDI-Flüsse 2018 um 19% auf 1,2 Bio. \$ zurück

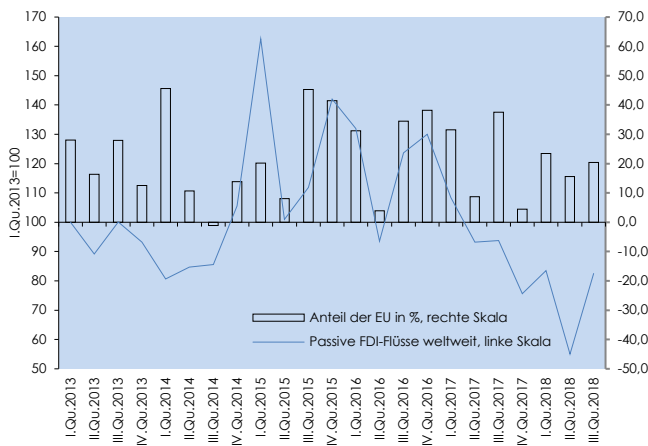
<sup>3)</sup> Allerdings ist dieses Tempo immer noch deutlich höher als 2016 (+1,5%).

## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

(UNCTAD, 2019; Abbildung 3). Somit sanken sie drei Jahre hintereinander und liegen derzeit auf einem Niveau, das zuletzt nach der globalen Finanzkrise beobachtet wurde.

Der Hauptgrund dafür waren massive Abflüsse der FDI-Profite der US-amerikanischen Konzerne infolge der Körperschaftssteuerreform in den USA<sup>4</sup>). Davon waren vor allem europäische Länder betroffen: Die FDI-Flüsse nach Europa gingen 2018 um 73% zurück, auf nur 100 Mrd. \$, was in etwa dem Niveau der 1990er Jahre entspricht. In manchen europäischen Ländern, wie etwa Irland und der Schweiz, waren die FDI-Zuflüsse im stark negativen Bereich. Gleichzeitig nahmen jedoch die grenzüberschreitenden Übernahmen und Fusionen (M&A) in Europa deutlich (um 66%) zu, wovon insbesondere Länder wie Spanien, Großbritannien und die Niederlande profitierten.

**Abbildung 3: Entwicklung der globalen FDI-Flüsse und Anteil der EU**



Q: OECD, wiw Berechnungen.

Für 2019 rechnet die UNCTAD zwar mit einer gewissen Wiederbelebung der globalen FDI-Flüsse. Darauf deutet unter anderem die im Vorjahr um 29% gestiegene Anzahl der angekündigten Greenfield-Projekte hin. Die Rückführung der hohen akkumulierten FDI-Profite in die USA könnte jedoch noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Zu den anderen "strukturellen" Faktoren, die die globale FDI-Aktivität mittelfristig bremsen dürften, gehören protektionistische Risiken, die gesunkene Rentabilität

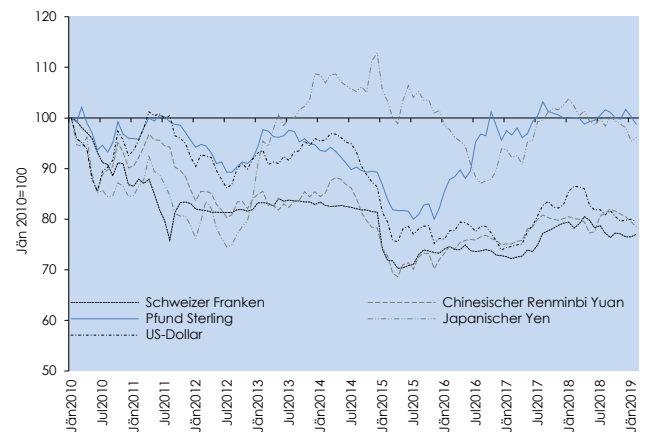
<sup>4</sup>) Früher wurde die Rückführung der FDI-Profite in die USA stark besteuert, was dazu führte, dass die Konzerne ihre FDI-Profite tendenziell wieder im Ausland reinvestierten. Diese Besteuerung wurde im Zuge der Ende 2017 implementierten Steuerreform deutlich gesenkt.

der FDI sowie die zunehmende Digitalisierung, die eine Verschiebung der globalen Produktionsnetzwerke in Richtung immaterielle Güter zur Folge hat (UNCTAD, 2019).

### 1.4 Die Verschiebung der geldpolitischen "Normalisierung" drückt auf den Euro

Bislang war die Wechselkursentwicklung der wesentlichen Weltwährungen weitgehend durch die geldpolitische Divergenz geprägt. Während z. B. die US-amerikanische Fed den Leitzinssatz im Laufe des Jahres 2018 viermal angehoben hat (zuletzt auf 2,25-2,50% im Dezember), war die "Normalisierung" der Geldpolitik im Euro-Raum frühestens für 2019 angepeilt (auch wenn das Quantitative Easing-Programm Ende 2018 beendet wurde). Diese Divergenz führte dazu, dass der nominelle Wechselkurs des Euro innerhalb von einem Jahr nach seinem Hoch im Februar 2018 etwa 8% gegenüber dem US-Dollar an Wert verlor (Abbildung 4).

**Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen**



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung pro Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an.

Nun sieht sich die EZB angesichts der niedrigen Inflation<sup>5</sup>) gezwungen, die geplante geldpolitische "Normalisierung" weiter zu verschieben. Bei ihrer letzten Sitzung am 7. März 2019 beschloss sie unter anderem, ihre Leitzinssätze auf ihren historisch gesehen niedrigsten Ständen mindestens bis Ende des Jahres zu belassen (darunter

<sup>5</sup>) Die Verbraucherpreisinflation im Euro-Raum (HVPI) lag im Februar 2019 bei 1,5% auf Jahresbasis, deutlich unter dem für die EZB maßgeblichen Richtwert von 2%.

## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

den Refinanzierungssatz bei 0%) und ab September 2019 neue Liquidität in Form von sogenannten "Targeted Long-Term Refinancing Operations" (TLTRO-III) zur Verfügung zu stellen<sup>6)</sup>.

Dies bedeutet, dass selbst wenn die US-amerikanische Fed keine Zinserhöhungen in den kommenden Monaten mehr vornimmt, die geldpolitische Diskrepanz mit dem Euro-Raum weiterhin bestehen bleiben wird. Aufgrund dessen dürfte die derzeitige Schwäche des Euro gegenüber dem US-Dollar (aber auch manchen anderen Weltwährungen, wie dem chinesischen Renminbi oder dem Schweizer Franken; siehe Abbildung 4) in absehbarer Zukunft aufrechterhalten bleiben. Dies sollte den europäischen Exporten zugutekommen.

## 2. Österreichischer Außenhandel<sup>7)</sup>

Autor: Cornelius Hirsch (WIFO)

### 2.1 Politische Unsicherheiten dämpfen Erwartungen – Solides Exportwachstum mit verlangsamer Dynamik

Sowohl die EU-Kommission als auch die OECD revidierten ihre Wachstumsprognosen für die Weltwirtschaft zuletzt deutlich nach unten. Vor allem geringeres Wachstum in Europa und neue Handelsrestriktionen wirken sich negativ auf die Erwartungen für den Welthandel und die Konjunkturentwicklung aus.

**Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels**

	Export Nominell Mrd. €	Export Nominell Veränderung in %	Export Real Veränderung in %	Export Preise <sup>1)</sup> Veränderung in %	Saldo Mrd. €	Saldo Veränderung in Mrd.€
2017	141,9	+ 8,2	+ 6,4	+ 1,8	- 5,6	- 1,1
2018	150,0	+ 5,7	+ 4,5	+ 1,1	- 5,7	- 0,1
I.Qu.2017	35,5	+ 10,3	+ 8,1	+ 2,0	- 1,8	- 0,3
II.Qu.2017	35,4	+ 5,7	+ 3,6	+ 2,1	- 0,8	- 0,7
III.Qu.2017	34,3	+ 7,2	+ 5,5	+ 1,6	- 1,7	- 0,3
IV.Qu.2017	36,7	+ 9,8	+ 8,4	+ 1,3	- 1,3	+ 0,3
I.Qu.2018	37,4	+ 5,3	+ 4,9	+ 0,4	- 1,0	+ 0,9
II.Qu.2018	37,6	+ 6,2	+ 5,0	+ 1,1	- 1,5	- 0,7
III.Qu.2018	36,6	+ 6,5	+ 4,8	+ 1,7	- 1,3	+ 0,4
IV.Qu.2018	38,4	+ 4,7	+ 3,5	+ 1,2	- 1,9	- 0,6
	Import	Import	Import	Import	Terms-of-Trade <sup>1)</sup>	
	Nominell Mrd. €	Nominell Veränderung in %	Real Veränderung in %	Preise <sup>1)</sup> Veränderung in %	Veränderung in %	
2017	147,5	+ 8,8	+ 5,4	+ 3,2	- 1,4	
2018	155,7	+ 5,5	+ 3,2	+ 2,3	- 1,2	
I.Qu.2017	37,3	+ 10,8	+ 5,5	+ 5,0	- 2,8	
II.Qu.2017	36,2	+ 7,7	+ 4,1	+ 3,4	- 1,3	
III.Qu.2017	36,0	+ 7,9	+ 5,4	+ 2,3	- 0,7	
IV.Qu.2017	38,0	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,1	- 0,7	
I.Qu.2018	38,4	+ 2,8	+ 1,9	+ 0,8	- 0,5	
II.Qu.2018	39,1	+ 8,1	+ 5,4	+ 2,5	- 1,4	
III.Qu.2018	37,9	+ 5,2	+ 1,4	+ 3,7	- 1,9	
IV.Qu.2018	40,3	+ 6,2	+ 3,9	+ 2,2	- 0,9	

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - 1) Preise laut VGR.

Zumindest beim Außenhandel 2018 scheint sich dieser Trend in Österreich noch kaum bemerkbar zu machen,

<sup>7)</sup> Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

<sup>6)</sup> <https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2019/html/ecb.mp190307~7d8a9d2665.en.html>.

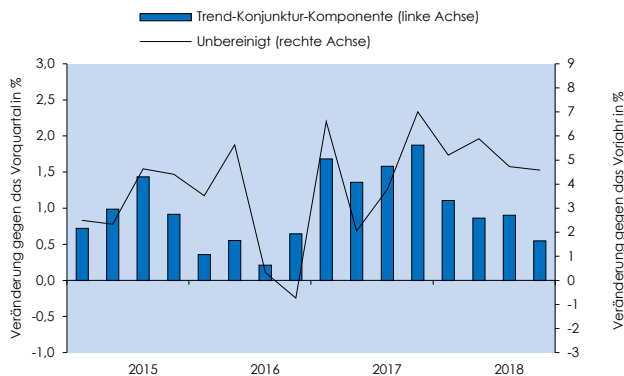
## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

auch wenn das Wachstum 2018 hinter der auffallend starken Handelsdynamik 2017 zurückblieb.

Im Jahr 2018 erhöhten sich die Warenausfuhren um starke +5,7% und Österreich exportierte Waren im Wert von 150 Mrd. €, was einem neuerlichen Höchstwert entspricht.

Bei genauerem Hinsehen zeigt sich eine sich leicht verlangsamen Wachstumsdynamik im Jahresverlauf, die mit einer an Schwung verlierenden Konjunktur in Österreich einhergeht. Nach einem Plus von +8% im 1. Halbjahr bzw. sogar +8,5% im 2. Halbjahr 2017, wuchsen die Exporte im 1. Halbjahr 2018 um 5,8% und in der zweiten Jahreshälfte 2018 um +5,6%. Die Importe nach Österreich nahmen im Verlauf des Jahres 2018 im Vergleich zum Vorjahr um +5,5% zu. Die sich abflachende Dynamik in der Nachfrage zeigt sich auch hier im Vergleich zu 2017, als die Importe um +8,8% wuchsen. In absoluten Zahlen importierte Österreich im Jahr 2018 Waren im Wert von 156 Mrd. €. Die Außenhandelsbilanz 2018 zeigte damit ein kaum merklich vergrößertes Defizit von 5,7 Mrd. € im Vergleich zu 5,6 Mrd. € im Jahr 2017. Preisbereinigt ergaben sich 2018 Zuwächse von +4,5% für die Exporte und +3,2% bei den Importen.

**Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR**

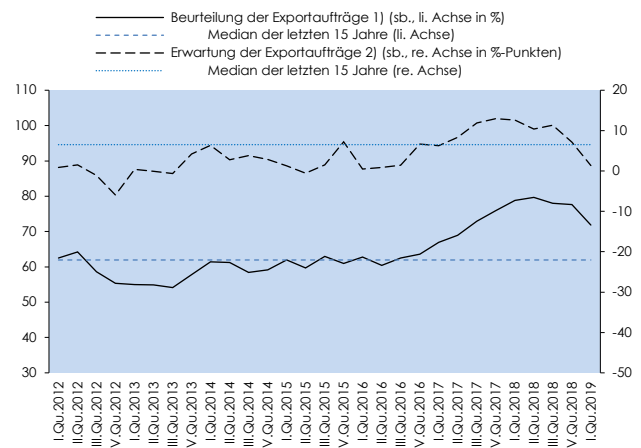


Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It, Statistik Austria.

Die Entwicklung der realen Warenexporte laut VGR in Abbildung 5 zeigt die angesprochene Wachstumsdynamik, die sich seit dem IV. Quartal 2017 verlangsamt. Die Trend-Konjunktur-Komponente, bereinigt um saisonale und arbeitstägige Effekte, ging vom langfristigen Höchstwert bei den Exportzuwächsen im IV. Quartal 2017 von +1,9% über +1,1% im I. Quartal 2018 auf nur +0,5% im IV. Quartal 2018 zurück.

Nicht nur die Erwartungen der Wirtschaftsprognosen trübten sich ein, auch bei der Befragung der österreichischen Industrie im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests entwickelten sich sowohl der Indikator für die Beurteilung der Exportaufträge als auch die Erwartungshaltung hinsichtlich zukünftiger Exportaufträge nach unten. Passend zu den Außenhandelsdaten 2018 liegen die aktuellen Exportaufträge nach wie vor über dem langjährigen Median-Wert, die Erwartungshaltung hingegen trübte sich im Quartalsverlauf 2018 signifikant ein und war im aktuellsten verfügbaren I. Quartal 2019 erstmals wieder deutlich unterdurchschnittlich.

**Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie**



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

## 2.2 NAFTA und BRIC-Staaten kompensieren verlangsamte Nachfragedynamik aus EU

Die leicht rückläufige Wachstumsdynamik bei den österreichischen Warenausfuhren im Jahresverlauf 2018 wurde in der zweiten Jahreshälfte teilweise durch ein beschleunigtes Wachstum bei den Exporten in Länder außerhalb der EU gemildert. Ein schwächeres Wachstum war in der zweiten Jahreshälfte insbesondere beim Handel mit den jüngeren 13 EU-Mitgliedstaaten, im IV. Quartal jedoch auch bei Exporten in die alten EU 15 und den Euro-Raum zu verzeichnen. Im 2. Halbjahr 2018 wuchsen die Exporte in Länder außerhalb der EU mit +6,2% stärker als die Ausfuhren in die EU-Mitgliedstaaten (2. Halbjahr +5,3%). Während die Warenausfuhren im

## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

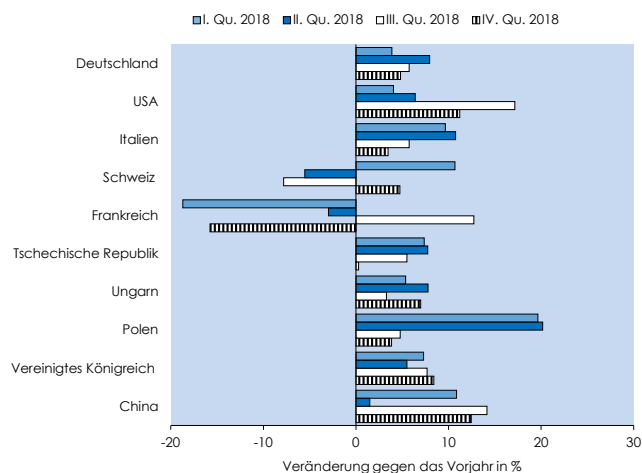
2. Halbjahr 2018 in die meisten Weltregionen Zuwächse verzeichnen konnten, scheint sich diese Entwicklung im letzten Quartal gedreht zu haben. So gingen die Exporte zum Jahresende im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sowohl in die Westbalkanländer, in die Länder der MERCOSUR-Gemeinschaft, aber auch in die 6 dynamischen Länder Asiens, die ASEAN-Staaten, den Schwarzmeerraum und die GUS-Staaten zurück. Kompensiert wurde diese teils stark negative Entwicklung durch starke Zuwächse in die für Österreich wichtigen Exportpartnerländer der NAFTA-Staaten und der BRICS-Staaten. Kaum positive Exportimpulse kamen im vergangenen Jahr von den Ausfuhren in die EFTA-Staaten, bedingt durch ein schwaches II. und III. Quartal mit einem deutlichen Rückgang bei den Exporten in diese Länder. Getrieben war dies von einem Rückgang von -1,6% im 2. Halbjahr bei den Ausfuhren in die Schweiz, Österreichs viertwichtigstem Handelspartner. Nach Norwegen erfuhr die Ausfuhren deutliche Zuwächse (2. Halbjahr +28%), doch bedingt durch den geringen Anteil an Österreichs Gesamtexporten machte sich das bei den Wachstumsbeiträgen weniger bemerkbar.

kann wie auch bei den meisten anderen Top-10 Exportdestinationen Österreichs noch nicht die Rede sein. Insbesondere die Warenlieferungen in die USA entwickelten sich sehr dynamisch. 2018 gingen erneut 7,1% aller österreichischen Exporte in die USA als zweitwichtigstem Zielland nach Deutschland, dessen Anteil 30,2% ausmachte. Die Dynamik bei den USA-Exporten beschleunigte sich von +5,2% in der 1. Jahreshälfte auf auffallend starke +14% im 2. Halbjahr 2018.

Das Wachstum bei den Ausfuhren nach Italien verlangsamte sich hingegen deutlich von +10,2% im 1. Halbjahr 2018 auf +4,6% im 2. Halbjahr, die Gesamtveränderung für 2018 bei den Exporten in den südlichen Nachbarn betrug +7,4%.

Die Exporte nach Frankreich gingen stark zurück, doch ist hier der regelmäßig auftretende Sondereffekt der Lieferung chemischer Erzeugnisse zu berücksichtigen. Rechnet man die Produktgruppe der Polypeptidhormone heraus, auf die dieser Sondereffekt zurückgeht, so ergeben sich für die Ausfuhren aller anderen Waren nach Frankreich in allen vier Quartalen 2018 Zuwächse zwischen +5,1% (IV. Quartal) und +12,7% (III. Quartal).

**Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top-10-Partnerländer**



Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2018.

Österreichs mit Abstand wichtigster Exportmarkt Deutschland war für das insgesamt robuste Exportwachstum Österreichs maßgeblich. Die Entwicklungen im Außenhandel mit Deutschland liegen im allgemeinen Trend mit einem Zuwachs bei den Warenausfuhren von +5,9% im 1. Halbjahr und +5,3% im 2. Halbjahr 2018. Der Anstieg um +5,6% im Jahr 2018 liegt zwar unter dem des starken Jahres 2017 (+7%), doch von einem Einbruch

**Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen**

	Export IV. Qu. 2018	Export Jahr 2018	Import IV. Qu. 2018	Import Jahr 2018	Saldo Jahr 2018	Saldo Jahr 2018
	Veränderung in %	Veränderung in %	Veränderung in %	Veränderung in %	Mio. €	Veränderung in Mio. €
Intra-EU 28	4,2	5,9	4,5	5,2	-5.095	384
Euro-Raum 19	4,1	5,4	3,8	4,5	-9.021	213
Nord	3,9	5,0	2,9	3,6	-9.919	485
Süd	4,8	6,9	8,5	9,3	898	-272
EU 6	4,2	7,4	8,0	6,7	2.289	268
EU-Rest	6,2	6,6	4,0	11,2	1.638	-97
Extra-EU 28	5,9	5,3	10,2	6,4	-614	-490
EFTA	5,0	0,8	2,3	-9,2	454	836
Westbalkan	-0,1	2,9	13,4	9,2	100	-67
Schwarzmeerraum	-2,1	4,7	19,1	6,6	-715	-81
NAFTA	11,7	10,0	4,7	0,7	6.396	1.147
BRICS	8,8	9,2	15,2	10,5	-5.655	-633
6 dyn. Länder	-5,4	5,6	7,8	9,1	544	-65
Asiens	-5,4	5,6	7,8	9,1	544	-65
Restl. Länder	3,1	-0,3	11,5	18,6	-1.738	-1.627
<b>Insgesamt</b>	<b>4,7</b>	<b>5,7</b>	<b>6,2</b>	<b>5,5</b>	<b>-5.709</b>	<b>-106</b>

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-19-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-19-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 6: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

Die oben erwähnte sich verlangsamende Exportdynamik bei den neuen EU-Mitgliedstaaten war stark von den für Österreich wichtigen osteuropäischen Staaten Tschechien, Ungarn und Polen beeinflusst. Der Zuwachs der österreichischen Exporte nach Tschechien verlangsamte sich von +7,6% im 1. Halbjahr auf +2,9% in der zweiten Jahreshälfte. Auch das Wachstum bei den Ausfuhren nach Polen betrug nach zwei überdurchschnittlichen Perioden im 2. Halbjahr 2018 nur noch ein Viertel des Wertes des ersten Halbjahres (1. Halbjahr +19,9%, 2. Halbjahr +4,3%). Polen hält einen Anteil von 3,2% an den Gesamtexporten Österreichs und liegt damit auf Platz 8 der wichtigsten Exportmärkte. Etwas weniger stark fiel der Wachstumsrückgang im Handel mit Ungarn aus mit einem Plus von +6,6% im 1. Halbjahr bzw. +5,1% im 2. Halbjahr 2018.

Ein anderer Trend war im derzeit viel diskutierten Noch-EU-Mitgliedsland Vereinigtes Königreich zu beobachten; die Exporte dorthin entwickelten sich äußerst dynamisch und robust mit +7,2% im Jahr 2018 (1. Halbjahr +6,4%, 2. Halbjahr: +8%). Trotz des langsameren Wachstums exportierte Österreich damit im 2. Halbjahr 2018 in alle EU-Partner mit Ausnahme von Portugal mehr als im Vorjahreszeitraum. In das westlichste Land Europas wurde im 2. Halbjahr 2018 um 2% weniger geliefert, nach dem positiven Wachstum im 1. Halbjahr weiteten sich die Exporte nach Portugal im Gesamtjahresvergleich dennoch um +4,3% aus. Schwach war die Dynamik auch bei den Warenausfuhren nach Griechenland, welche sich im 2. Halbjahr auf +0,2% einbremste und damit auch für das Jahr 2018 insgesamt nur +1,3% betrug.

Neben den Impulsen aus Deutschland und den USA kamen deutliche Wachstumsbeiträge zu den Exportsteigerungen Österreichs aus China, der anteilmäßig zehntwichtigsten Destination für österreichische Warenausfuhren, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Nach China gingen im 2. Halbjahr +13,3% mehr Exporte als im Vorjahreszeitraum was zu einem Plus von +9,7% im Jahresvergleich führte. Der Anteil der Exporte nach China an den österreichischen Gesamtexporten steigerte sich erneut und betrug 2018 bereits 2,7%.

Auffallend ist das deutlich vergrößerte Handelsbilanzdefizit im Handel mit Russland, das 2018 1,2 Mrd. € betrug und somit um 606 Mio. € größer als noch 2017 war. Während Österreich 2018 um -3,7% weniger nach Russland lieferte, wurden mit einem Zuwachs von 19% deutlich mehr Waren aus Russland nach Österreich eingeführt als im Jahr zuvor, wobei hier auf den signifikanten Preisanstieg bei den Öl- und Gasimporten zu verweisen ist, der diesen Trend 2018 maßgeblich beeinflusste. Während das 1. Halbjahr 2018 hinsichtlich der Exporte in die Türkei

noch auf eine Erholung der seit 2016 negativen Entwicklung hindeutete, brachen die Ausfuhren dorthin im 2. Halbjahr um -5,5% ein, wodurch sich für das Jahr 2018 nur ein schwaches Plus von +0,8% bei den österreichischen Warenlieferungen ergab. Mit -9,9% trieb besonders das IV. Quartal den Rückgang. Geopolitische Gründe dürften auch hinter dem Rückgang der Exporte in den Iran liegen. In den Iran wurde 2018 um -11,1% weniger geliefert nachdem seit 2014 deutliche Exportzuwächse in das Land zu verzeichnen waren.

### 2.3 Importnachfrage folgt Trend von starker Konjunktur mit abnehmender Dynamik

Das verlangsamte Wirtschaftswachstum zusammen mit der an Schwung verlierenden Nachfrage im Inland machte sich bei der sich ebenfalls abflachenden aber durchaus noch soliden Importnachfrage bemerkbar. Nicht nur die Exporte, sondern auch die Wareneinfuhren stiegen im 2. Halbjahr deutlich stärker aus dem Extra-EU-Raum mit +8,5% als die Importe aus der EU, die im 2. Halbjahr +7,8% und 2018 gesamt um +5,2% anstiegen. Mehr als 35% aller Einfuhren kamen 2018 aus Deutschland, wobei auch hier die Nachfrage im 2. Halbjahr mit einer Veränderung von +1,7% schwächer ausfiel als im 1. Halbjahr (+3%). Die Importe aus Italien nach Österreich weiteten sich mit einem Plus von +8,6% im 2. Halbjahr in etwa gleich stark aus wie im 1. Halbjahr (+8,4%) und hatten den zweitgrößten Anteil an den Gesamtimporten mit 6,3% im Jahr 2018. Die Importe aus China, woher anteilmäßig die drittstärksten Einfuhren nach Österreich stammten, stiegen ebenfalls wie in den vergangenen Perioden kräftig und die Dynamik nahm im Jahresverlauf 2018 von +5,7% im 1. Halbjahr auf +8,7% im 2. Halbjahr zu. Im Gegensatz zu den Exporten in die NAFTA-Staaten, stiegen die Importe aus diesen Staaten kaum (2018 +0,7%), was sich beim erneut stark ausgeweiteten Handelsbilanzüberschuss um +1,15 Mrd. € auf 6,4 Mrd. € beim Handel mit der NAFTA niederschlägt. Das Defizit beim Handel innerhalb der EU verringerte sich 2018 auf 5,1 Mrd. €, wohingegen das erstmalige Defizit 2017 beim Extra-EU-Handel 2018 um 490 Mio. € auf 614 Mio. € anwuchs.

### 2.4 Österreichische Pkw-Exporte boomen, Handelsbilanzdefizit steigt aufgrund von Energieimporten

In der Analyse des Warenaußenhandels nach Sektoren und Warengruppen zeigt sich eine durchaus robuste Importnachfrage sowohl bei den Einfuhren von Investitionsgütern als auch von Konsumgütern. Erstere steigerten sich 2018

## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

im Vergleich zum Vorjahr um +3,6%, bei den Konsumgütern wurden um +5,7% mehr importiert.

Bei den Energieimporten machten sich die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2018 anziehenden Erdöl- und Erdgaspreise bemerkbar. Während 2018 die Importmenge an Erdöl nur um +13,5% anstieg, sorgten die Preise für einen wertmäßigen Zuwachs von +42,3% gegenüber 2017. Erdgas wurde 2018 sogar mengenmäßig weniger importiert als 2017, der Wert der Importe betrug dennoch um 15% mehr als im Vorjahr. Deutliche Zuwächse erfuhren auch die energieintensiven Eisen- und Stahlimporte (2018: +10,1%).

### Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export IV.Qu. 2018	Export Jahr 2018	Import IV.Qu. 2018	Import Jahr 2018	Saldo Jahr 2018	Saldo Jahr 2018
	Veränderung in %	Veränderung in %	Veränderung in %	Veränderung in %	Mio. €	Veränderung in Mio.€
<b>Obergruppen</b>						
Halbfertigwaren	-2,1	2,2	0,9	2,6	-310	-102
Fertigwaren	5,6	6,1	5,0	5,0	6.494	1.383
Investitionsgüter	6,2	4,5	5,6	3,6	4.970	491
Konsumgüter	5,2	7,1	4,6	5,7	1.524	892
<b>Warengruppen nach SITC</b>						
Agrarwaren	0,6	3,5	-0,7	1,1	-257	249
Ernährung	-2,7	1,6	-2,0	0,5	-1.689	80
Getränke, Tabak	13,1	9,7	13,2	11,5	1.598	128
Rohstoffe	7,9	8,6	15,7	8,1	-1.528	-95
Brennstoffe, Energie	17,4	17,4	22,4	19,2	-9.483	-1.567
Industriewaren	4,7	5,5	4,9	4,6	5.559	1.306
Chemische Erzeugnisse	-0,9	0,3	4,7	4,5	-1.294	-862
Bearb. Waren	4,2	6,5	3,3	6,8	7.944	407
Stahl	7,7	8,6	5,6	10,1	3.614	229
Maschinen, Fahrzeuge	4,6	6,2	4,4	4,2	5.508	1.311
Maschinen	2,7	4,8	6,4	7,8	8.877	-384
Bürom., Nachrichtengeräte	6,7	0,8	9,5	7,6	-3.000	-442
Transportmittel	8,3	10,6	-0,5	-2,0	-368	2.136
Pkw	18,6	33,7	-8,9	-5,0	-1.179	2.216
Konsumn. Fertigwaren	9,4	6,7	3,2	3,9	-5.945	201
<b>Insgesamt</b>	<b>4,7</b>	<b>5,7</b>	<b>6,2</b>	<b>5,5</b>	<b>-5.709</b>	<b>-106</b>

Q: WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond It. Statistik Austria.

Höhere Wachstumsbeiträge zu den Importzuwächsen Österreichs kamen jedoch von der Autozulieferindustrie, wobei sich im Jahresverlauf das Wachstum zwar verlangsamte, aber die Importe insgesamt gegenüber dem Vorjahreszeitraum um äußerst dynamische +13,6% zunahm. Im Gegensatz dazu gingen die Pkw-Einfuhren 2018 um 5% zurück, wobei insbesondere das 2. Halbjahr mit -12,4% dafür ausschlaggebend war. Damit verstärkte sich ein Trend der letzten Jahre, der von einem einen

schrumpfenden Handelsbilanzüberschuss bei den Autozuliefersektoren und einem kleiner werdenden Außenhandelsdefizit bei Pkw geprägt ist.

Trotz des beschriebenen Trends macht die Autozulieferindustrie nach wie vor 6,2% der österreichischen Gesamtexporte aus. Auffallend war im Jahr 2018, dass erstmals seit sechs Jahren von den Ausfuhren der Autozulieferindustrie negative Wachstumsbeiträge zu den Gesamtexporten zu verbuchen waren. Von den vier Quartalen 2018 war die Entwicklung nur im II. Quartal positiv und der Exportrückgang im 2. Halbjahr 2018 betrug -4,8%. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die stark gedrosselte Pkw-Produktion, insbesondere in Deutschland, wo Autohersteller spät auf die geltenden neuen Vorschriften für die Abgasmessung zur Zertifizierung von Neuwagen reagierten, sodass sich die Zulassung verzögerte und tausende Pkw zwischengelagert wurden.

Sehr dynamisch verlief hingegen, wie erwähnt, die Entwicklung der Pkw-Exporte Österreichs. Nach einem außergewöhnlich starken Anstieg um +48,5% im 1. Halbjahr 2018, wuchsen die Ausfuhren im 2. Halbjahr erneut um +21,5%, was zu einem Plus gegenüber 2017 von +33,7% führte. Eine Auswertung nach Zielländern zeigt, dass nicht Österreichs wichtigster Handelspartner Deutschland für diesen Trend ausschlaggebend war, wohin die Pkw-Ausfuhren sogar zurückgingen (2018: -10,2%), sondern dass dieser von der Nachfrage aus den USA, dem Vereinigten Königreich, Italien und den Niederlanden getrieben war.



## FIW-Kurzbericht Nr. 27, März 2019

### 3. Literatur und Quellen

- Europäische Kommission, "European Economic Forecast", Winter 2019 (Interim), Februar 2019, [https://ec.europa.eu/info/publications/european-economic-forecast-winter-2019\\_en](https://ec.europa.eu/info/publications/european-economic-forecast-winter-2019_en).
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- IMF, "A weakening global expansion", World Economic Outlook Update, Jänner 2019, <https://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2019/01/11/weo-update-january-2019>.
- OECD, "Global growth weakening as some risks materialise". Interim Economic Outlook, 6. März 2019, <http://www.oecd.org/newsroom/oecd-sees-global-growth-slowing-as-europe-weakens-and-risks-persist.htm>.
- Stuut K., B. Hendriks und B. Soederhuizen, "CPB World Trade Monitor December 2018", 25. Februar 2019, <https://www.cpb.nl/en/worldtrade-monitor>.
- UNCTAD, "Investment Trends Monitor", 2019 (31), [https://unctad.org/en/Pages/Publications/Global-Investment-Trends-Monitor-\(Series\).aspx](https://unctad.org/en/Pages/Publications/Global-Investment-Trends-Monitor-(Series).aspx).
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiiw, "Moving into the Slow Lane. Economic analysis and outlook for Central, East and Southeast Europe", Spring 2019.

#### Impressum:

Die FIW-Kurzberichte erscheinen halbjährlich und berichten über aktuelle außenwirtschaftliche Entwicklungen. Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Das FIW ist ein Projekt von WIFO, wiiw und WSR im Auftrag des BMDW. Die Kooperationsvereinbarungen des FIW mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien, der Johannes Kepler Universität Linz und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck werden aus Mitteln des BMBWF gefördert

Kontakt:  
FIW-Projektbüro  
c/o WIFO  
Arsenal, Objekt 20  
1030 Wien  
Telefon: +43 1 728 26 01 / 335  
Email: [fiw-pb@fiw.at](mailto:fiw-pb@fiw.at)  
Webseite: <http://www.fiw.at/>